

Anzeigenpreis: Die siebengefaltene Nonpareille 40 Pfg., Ausland 50 Pfg. Die viergefaltene Reklame-Petitzelle 2 M. Für Nachdrucke Sonderpreis.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens, Montags mittags, und kostet in Lodz und Umgebung wöchentlich 1.25 M., monatlich 5 M.

Freie Presse

Nr. 3

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86 (Haus Peterfilge).

2. Jahrgang

Paderewski in Warschau.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau unter dem 2. Januar:

Warschau erwartete schon seit gestern mittag von Stunde zu Stunde die Ankunft Paderewskis, besonders da dauernd sich widersprechende Nachrichten über die Stunde der Ankunft einliefen. Auf dem Bahnhofe begannen schon vor 9 Uhr abends die Abordnungen mit Fahnen und die Vertreter der Handwerker-Vereinigungen Aufstellung zu nehmen. Man bildete Spalier, wobei ein wahrer Wald von Fahnen entstand, um die sich die Vertreter der Berufsverbände, der Sportklubs usw. gruppierten. Auf dem Bahnsteig stellten sich die zahlreich erschienenen Offiziere der polnischen Truppen zusammen mit den Delegierten des Kriegsministeriums und des Generalstabs auf, dahinter nahm ein Zug der Eisenbahnwache und abseits das Opernorchesters Aufstellung. Die Reihe der Deputationen eröffnete die französische Kolonie mit ihrem von einem französischen Soldaten gehaltenen farbigen Banner, weiter standen weibliche Mitglieder des Klubes in ihrer schmunzenden Tracht usw. Die Ordnung auf dem Bahnhofe hielt die Bürgerwache aufrecht.

Endlich ließ um 1/11 Uhr nachts der Zug langsam in den Bahnhof ein. Das Orchester begrüßte ihn mit der Hymne „Noc i Pol nie został", worauf die englische Hymne gespielt wurde. Den Salonwagen betrat Stadtpresident Drzewiecki und Oberleutnant Nieniewski, der Vertreter des Chefs des Stabes, Frau Drzewiecka und Frau Kontys. Mit Mühe bahnten sich Herr und Frau Paderewski und der englische Oberst einen Weg nach dem Bahnhofsalon, wo offizieller Empfang stattfand. Ueber dem Eingang zum Salon war ein Transparent mit der polnischen Aufschrift „Die Hauptstadt Polens begrüßt Dich, unseren Fürsprecher" und der englischen Inschrift „The capital of Poland welcomes" (Die Hauptstadt Polens heißt Dich willkommen. Die Schriftl.) angebracht.

An den durch den Empfang sichtlich gerührten Paderewski hielt als erster der Vorsitzende des Stadtrates, Herr Walinski, eine Ansprache, in der er den Gast herzlich begrüßte. Darauf überreichte die Vertreterin eines Kreises französischer Damen Frau Paderewska einen Strauß weißen Flieder, der mit einem dreifarbigem französischen Band umwunden war. Stadtpresident Drzewiecki hielt eine Rede in englischer Sprache, die an den Oberst der englischen Truppen, Wade, und die anderen Mitglieder der Delegation gerichtet war. Nun trat zu Paderewski Minister Czerwinski heran, der im Namen des Kriegsministeriums eine Begrüßungsansprache hielt. Im Namen des Stabs der polnischen Truppen begrüßte Minister Stanislaw Buzalski Oberst Wade, endlich hielten die Vertreter der Vereinigungen usw. Ansprachen. Nach Anhören der Begrüßungen dankte Paderewski für den Empfang, wobei er unter anderem ausführte:

„Das Nationalkomitee und ich, dessen beiderseitiger Vertreter, haben vermocht, den Willen des Volkes zu erraten und zu verstehen. Ein Staatsmann hat die Pflicht, das Gefühl des Volkes zu erraten und von ihm Befehle entgegenzunehmen. Die Gedanken des polnischen Volkes sind bekannt. Es wünscht alle polnischen Gebiete, alles, was polnisch war, ist und sein wird, mit der Weichsel und Danzig, mit Lemberg und Wilna. Es gibt nur ein großes Polen und ich eines wollen und müssen wir haben. Ich komme zu Euch von weither, ich komme wie es einem Polen zukommt, der aus überseeischen Ländern anlangt, vom polnischen Meer über Danzig und die Wiege Polens: Posen. Groß ist der Geist in Großpolen, in Polen die Eintracht und die Opferwilligkeit, es gibt dort Bürgergefühl, gibt Opferbereitschaft bis zur Selbstüberwindung — sie können als Beispiel leuchten.

Vier Jahre lang arbeitete ich unter vier Millionen Polen, die Glück und Unglück über den Ozean hinaus getrieben hat. Von ihm, von eben diesem Volke, kam der erste

Groschen für die Opfer des Krieges, es hat zu allererst gerufen: ich will ein einiges Polen mit Zutritt zum Meere und Danzig. Gerade aus ihnen entstand die erste polnische Armee. Von diesen dem Vaterlande treuen vier Millionen Polen bringe ich Grüße und Glückwünsche. Von den Meinen komme ich zu den Meinen. Ich bin Euch Gehorsam und Aufrichtigkeit schuldig. Ich kam nicht, um Würden, Macht und Ehren zu holen, sondern ich kam, um zu dienen, jedoch nicht irgend einer Partei. Heute ist keine Zeit für Parteien! Es gibt nur eine Partei: das ist Polen! Polen wird von allen geehrt, jedoch, es gehört keiner Partei und wird auch keiner in Zukunft angehören. Angesichts der Gefahr im Osten hat jeder Sohn dieses Landes die Pflicht, nur Pole zu sein. Keine Partei wird das Vaterland aufbauen, das Hauptfundament aber sind die Arbeiter und das Volk.

Es lebe das polnische Volk und der polnische Arbeiter! Es lebe das freie, geeinigte, ganze Polen mit Zutritt zum Meere und Danzig!

Nach der Ansprache Paderewskis dankte der englische Oberst für den Empfang, worauf man sich nach dem Hotel Bristol begab.

Der Platz vor dem Bahnhof bot einen prächtigen Anblick. Hunderte von Jacken leuchteten, eine Menge Fahnen flatterte im Winde, einige zehntausend Menschen wogten auf und nieder, überall musterhafte Ordnung. Ulanen zu Pferde hielten Wache. Wilanower Bauern in ihrer schönen Tracht spannten die Pferde vom Wagen Paderewskis aus. Hinter dem Wagen Paderewskis fuhr Oberst Wade. Sein Gesicht drückte Freude aus, er grüßte ununterbrochen bis zum Hotel Bristol. Darauf fuhr Major Jwanowski. Auf der Krakauer Vorstadt, dicht beim Hotel Bristol, brach die Bevölkerung in brausenden Jubel aus.

Als erster betrat Oberst Wade, der begeistert begrüßt wurde, den Vorraum des Hotels. Ihm folgten mit Mühe durch den überfüllten Raum Herr und Frau Paderewski. Hier hielt ein Teilnehmer am Aufstande 1863, namens Sorobynski, eine kurze Ansprache. Er überreichte Frau Paderewska Blumen und begrüßte darauf in englischer Sprache Oberst Wade. Schließlich begaben sich die Gäste in die für sie bestimmten Gemächer.

Heimbeförderung der Polen aus Deutschland gesichert.

Die Presseabteilung des Ministeriums des Auswärtigen gibt bekannt, daß ungeachtet des erfolgten Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland der polnische Generalkonsul Rose unter Schutz der dänischen Gesandtschaft in Berlin weiter verblieben ist, die den Schutz der polnischen Bürger in Deutschland übernommen hat. Herr Rose betätigt sich namens der dänischen Gesandtschaft auch weiter mit der Heimbeförderung der polnischen Kriegsgefangenen und Arbeiter. Unmittelbar nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland ist bei den deutschen Militärbehörden eine starke Reaktion eingetreten, die darin Ausdruck fand, daß die Delegierten des früheren polnischen Konsulats an ihren Arbeiten gehindert und daß die Gefangenenrücktransporte fast eingestellt wurden. Nicht fühlbar machte sich die erste Anordnung. Jedoch dank des energischen Protestes des Herrn Rose ist diese Anordnung widerrufen und den Delegierten des polnischen Konsulats wieder freigestellt worden, die Kriegsgefangenenlager zu besuchen und die Heimbeförderung der Gefangenen zu organisieren. Widerufen wurde ferner der Befehl der Danziger Militärbehörden hinsichtlich der Einstellung des Verkehrs zwischen Alexandrowo und Thorn.

Die durch obige Anordnung veranlaßte Befürchtung, daß die polnischen Kriegsgefangenen und Arbeiter in Deutschland zurückgehalten werden, erwies sich als unnötig. Sämtliche polnischen Kriegsgefangenen sind bereits in Lagern

konzentriert worden, von wo aus sie mit der Bahn nach Skalmierzycze befördert werden, wo ein Konzentrationslager mit polnischem Kommando eingerichtet wurde. Aus Skalmierzycze werden die Gefangenen und Arbeiter heimbefördert. Der Zustand, in welchem die polnischen Gefangenen und Arbeiter in der Heimat eintreffen, ist beklagenswert. Die deutschen Behörden haben besonders am Anfang die Gefangenen in Sommerkleidung fast ohne Wäsche und barfüßig in ungeheizten Waggons und ohne Verpflegung befördert. Beim Ueberschreiten der Grenze war die Kleidung der Gefangenen und Arbeiter derart zerlummt, daß nur noch Fäden an ihren Leibern hingen. Angesichts dessen protestierte die polnische Regierung. Es sei bei der deutschen und benachrichtigte hiervon auch die Entente- und neutralen Staaten sowie das Rote Kreuz in Genf und bat, einen entsprechenden Druck auf die deutsche Regierung auszuüben. Gegenwärtig ist in dieser Hinsicht gewissermaßen eine Erleichterung eingetreten. Falls in diesem Augenblick in den Beziehungen nicht eine Veränderung eingetreten ist, entbehren alle Befürchtungen hinsichtlich der Zurückhaltung der polnischen Kriegsgefangenen und Arbeiter in Deutschland jeder Grundlage.

Pichon über die polnische und russische Frage.

Das Wiener Pressebüro meldet aus Paris: In der letzten Sitzung des französischen Hauses erklärte Pichon über die polnische Frage: Unsere Regierung hält mit der polnischen Regierung in Paris Beziehungen aufrecht. Diese Regierung ist von allen Verbündeten und allen wichtigen polnischen politischen Gruppierungen anerkannt worden. Sie ist in unseren Augen die wirkliche Regierung. Dank ihr haben wir die polnische Bewegung gegen die deutsche Macht eingeleitet. Sie steht mit der Posenen Regierung im Einvernehmen und wird morgen ebenfalls mit der Warschauer Regierung sich verständigen.

Was Rußland anbelangt, so sagte Pichon, daß der Vrest Vertrag infolge des Sieges unserer Feinde unberechenbare Folgen haben konnte. Wir konnten ihn nicht gleichgültig aufnehmen. Alle unsere Interventionen in Rußland waren gegen die Deutschen gerichtet, um sie dort aufzuhalten und ihr Einbringen in die russischen Gebiete zu verhindern. Daher zogen wir nach Archangelsk, der Murmansküste und nach Sibirien. Dies war keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands. Wir verteidigten uns in einem Lande, in dem wir äußerst wichtige Interessen besitzen. In Archangelsk und in Sibirien haben wir die transsibirische Eisenbahn gesäubert, um die Möglichkeit einer Intervention in Sibirien zu schaffen, wenn dafür ein Bedürfnis vorliegen hätte. Der Minister machte darauf von dem Sieg der russischen bolschewistischen feindlichen Armee Mitteilung, die Perm eingenommen hat, wobei 10 000 Gefangene gemacht und 1100 Waggons erbeutet wurden. Unsere Truppen sind in Odesa und Batum gelandet. Die rumänische Armee ist bereits in den früheren Stand zurückverfest worden. Das Vorgehen der Entente in Rußland beabsichtigt den Schutz des gesunden Teiles Rußlands vor dem Bolschewismus. Clemenceau hat unserem Truppenchef den Auftrag erteilt, daß er die zur Befämpfung des Bolschewismus erforderlichen Truppen nach Rußland entsenden soll. Diese Aktion soll vor allen Dingen durch russische Kräfte ausgeführt werden, während die unsrige nach außen nur das Ziel haben wird, eine starke Armee zu organisieren, die die Bolschewisten wirtschaftlich einkreisen soll. Es gibt keinen einzigen Menschen, der aus Rußland kommt, und sei er auch der eifrigste Sozialist, der nicht vor der Gefahr des Bolschewismus warnen würde, sie alle bitten darum, daß ich das Nest der bolschewistischen Ansteckungsgefahr isolieren möge. Ein Frieden, welcher Rußland im Zustande des inneren Krieges belassen würde, wäre ungerecht und würde uns immer mit dem Ausbruch neuer Kriege bedrohen. (Beifall). Fürst Smow, der allgemein geschätzt wird, hat mir erzählt, daß die kaiserliche Familie ohne

Rozporządzenie.

W SPRAWIE OBROTU BYDŁEM, TRZODĄ, OWCAMI, MIĘSEM I WYROBAMI Z MIĘSA, SŁONINĄ, DROBIEM, RYBAMI I JAJAMI.

1.) Obrót bydłem, trzodą, owcami, mięsem i wyrobami z mięsa jakoteż słoniną jest w obrębie Państwa dla pokrycia zapotrzebowania ludności cywilnej mniejszych ognisk konsumcyjnych wolny. Przewóz tych artykułów parostatkami, kolejami i ciężarowymi samochodami przysługuje wyłącznie upoważnionym dostawcom Ministerstwa Apropowizacji kontyngentu i za pozwoleniami wydawanymi przez to Ministerstwo.

2.) Obrót drobiem i rybami wewnątrz państwa nie podlega żadnym ograniczeniom i jest dozwolony przewóz również kolejami, parostatkami i samochodami ciężarowymi bez specjalnie wydawanych pozwoleń przez Ministerstwo Apropowizacji.

3.) Wywóz bez zezwolenia Ministerstwa Apropowizacji wszystkich wyżej wspomnianych artykułów poza granicę Państwa jest wzbroniony.

4.) Obrót masłem i jajami jest wolny w obrębie Państwa, jednak przewóz kolejami, parostatkami i samochodami może być dokonywanym tylko za pozwoleniami wydawanymi przez Ministerstwo Apropowizacji.

5.) Niestosowanie się do ograniczeń wymienionych w §§ 1, 3 i 4 będzie pociągało za sobą konfiskatę towarów.

6.) Rozporządzenie powyższe obowiązuje od daty ogłoszenia.

Za Ministerstwo Apropowizacji

(podpis) Minikiewicz.

Naczelnik Wydziału

(podpis) Świętochowski.

Warszawa, d. 12-go grudnia 1918 r.

Unterbrechung eine ganze Nacht hindurch gequält worden ist. Ein jedes Mitglied der Familie wurde zuerst auf einen Stuhl gesetzt, mit Bajonetten gestochen, gemartert und dann getötet. Des Morgens sah der Saal, in dem die Ermordung des Jaren stattgefunden hatte, wie eine einzige Blutlache aus.

Paris, 2. Januar. (P. A. T. Funkpruch). Die aus Dussik, Solofnicki und Wieniawa-Mugoszewski bestehende außerordentliche polnische Mission wird in Paris in allernächster Zeit erwartet.

Uebereinkimmung zwilchen Frankreich und Amerika.

Paris, 2. Januar. (P. A. T. Funkpruch). Präsident Poincaré gab einem Vertreter der United Press of America gegenüber eine Erklärung ab, in der er eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten Frankreichs und Amerikas über die Grundlage des Friedens feststellte. Der Präsident stellte mit Nachdruck die Freundschaft fest, die das Volk Frankreichs dem Volke der Vereinigten Staaten gegenüber empfindet.

Massaryks Programm.

Wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, hat Massaryk nach seiner Ankunft in Prag nachstehendes Programm aufgestellt.

1. friedliche Verständigung mit Deutschland innerhalb und außerhalb des tschecho-slowakischen Staates;
2. Bildung einer Föderation der Staaten, die auf dem Territorium der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie entstanden sind, unter tschechischer Führung;
3. Verständigung mit den Deutschen in Tschechien und Heranziehung Deutschböhmens zur Föderation;
4. Bildung eines neuen deutschen Staatenbundes unter der Führung Bayerns;
5. Verkleinerung Preußens zu einem kleinen Staat durch Vostrennung Posen, Schlesiens und der Rheinprovinzen;
6. Vostrennung aller nichtmagyarischer und gemischter Komitate von Ungarn.

Rundgebungen in Berlin.

Eine halbe Million Teilnehmer.

Am Sonntag haben in Berlin große Rundgebungen gegen den Terror stattgefunden. In den Morgenstunden waren einem Aufruf der Deutschen demokratischen Partei Tausende und Abertausende von Bürgern und Bürgerinnen gefolgt, um für Recht, Freiheit und Ordnung, gegen den Terror zu demonstrieren. Bereits um 10 Uhr begannen die Versammlungen der Deutschen demokratischen Partei in 13 verschiedenen Lokalen. Auf der Tagesordnung stand das gemeinsame Thema: „Die Wahlen zur Nationalversammlung“. Um dieselbe Zeit fanden zwei öffentliche Versammlungen der Unabhängigen des 5. Berliner Wahlkreises in den Unionspalästen und im Realgymnasium in der Weinmeisterstraße statt. Um 10¹/₂ Uhr sprach im Werner-Siemens-Realgymnasium vor Mitgliedern des Bundes junger Demokraten unter anderen Friedrich Kaumann. Um 11 Uhr sammelten sich Anhänger der Deutschen demokratischen Partei. Zahllose andere, unter denen auch eine große Anzahl von Frauen vertreten war, erwarteten die Demonstranten, und neue Massen kamen aus allen Häusern, sich dem Zuge anzuschließen. Im Zuge wurden Tafeln getragen mit den Aufschriften: „Für Recht, Freiheit und Ordnung“, „Für die Nationalversammlung, gegen Spartakus“ und andere Tafeln mehr. Unter fortwährenden Hochrufen auf die Deutsche demokratische Partei und unter abwechselnden Ansprüchen, in denen gleiches Recht und Freiheit und die Nationalversammlung gefordert wurde, erreichte der Zug die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Dann ging es durch die Kurfürstenstraße und Hiltlstraße. Eine Biergartenstraße und Friedrich-Wilhelmstraße vereinigte sich der Zug mit einem anderen, der vom Wittenbergplatz seinen Anfang genommen hatte. Auch dieser Zug umfaßte viele Tausende. Mit Hochrufen auf die Republik und die Demokratie wurde der Marsch gemeinsam fortgesetzt. Immer mehr Demonstranten schlossen sich an. Ebenso kamen aus allen Teilen der Stadt andere Züge. Auch die demokratische Jugendvereinsvereinigung war durch einen starken Zug vertreten. Schilder und Tafeln mit Aufschriften, wie „Demokratische Jugend, organisiert euch“ belebten den Zug. Eine Matrosengruppe trug ein Schild „Nicht alle Matrosen gehören zum Spartakus“. Auch hier wie in den anderen Zügen sah man Fahnen und das Banner der Deutschen demokratischen Partei: schwarz-rot-gold. In vollster Ordnung trafen die Züge am Platz um die Siegessäule ein.

Die Menge überschritt den größten Teil des gewaltigen Königsplatzes. Sie scharte sich besonders dicht um die Siegessäule, das Bismarck-Denkmal und das Volkse-Denkmal. Etwa 80.000 bis 100.000 Personen vereinigten sich so.

Nachdem die Scharen der Demokraten den Königsplatz geräumt hatten, trafen gegen 2 Uhr die ersten Züge der Sozialdemokraten vor dem Reichstag ein. Auf der großen Freitreppe, die zum Reichstag emporführt, hatten die Leiter der Rundgebung Aufstellung genommen. Allmählich begann sich der Königsplatz zu füllen. Gegen drei Uhr füllte eine unabsehbare Menge den ganzen Platz. 400.000 Menschen standen auf dem mächtigen Rondel, und noch immer schoben sich von der Volksebrücke her und durch die Siegesallee neue Massen heran. Kurz nach drei Uhr ertönte ein Fanfarenstoß. Stille trat ein, der Redakteur Heilmann richtete an die Versammelten eine Ansprache.

Hierauf setzten sich die Massen unter brausenden Hochrufen auf die Regierung in Bewegung. Der Zug, der sich am Reichstag for-

mierte und die ganze Breite des Straßendammas ausfüllte, ging durch das Brandenburger Tor, wo sich Tausende von Neugierigen aufgestellt hatten. Auch die Häuser unter den Linden waren dicht von Schaustiftern besetzt. Dann ging es weiter durch die Wilhelmstraße am dem Reichstagspalais vorbei, wo sich der Zug auflöste.

Aufruf des Zentralrates.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik richtet an die Soldaten folgenden Aufruf:

Soldaten!

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik, der vom Kongress aller Arbeiter- und Soldatenräte rechtmäßig gewählt ist, hat die Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg in ihren Ämtern bestätigt. Er hat ferner die drei Genossen Noske, Löbe und Wissel zu Mitgliedern der Reichsregierung ernannt.

Die neue Reichsregierung muß die freiheitliche Ordnung unserer jungen Volksrepublik festlegen, die Wahlen zur Nationalversammlung, die nach dem Beschluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte am 19. Januar vorzunehmen sind, sichern und die Interessen des deutschen Volkes nach außen wahrnehmen.

Reichsregierung und Zentralrat der A- und S.-Räte stehen zu diesem Zweck geschlossen zusammen.

Soldaten, Ihr müßt uns helfen!

Wir kennen nur den freiwilligen Gehorsam freier Männer. Wer unserer Sache nicht aus Ueberzeugung dienen kann, der mag gehen.

Wer aber Soldat bleibt, der muß wissen, daß die neue Reichsregierung die höchste Behörde der deutschen Republik ist, und daß jedermann, der Waffen trägt, ihr als der obersten Kommandogewalt Treue schuldet.

Die Regierung will nichts als die Freiheit und Wohlfahrt des Volkes. Die sollt Ihr schützen helfen! Wenn Ihr entschlossen seid, die freiheitliche Ordnung der Republik nach allen Seiten zu schützen, wir sie niemand angreifen wollen. Darum seid der großen Sache, der deutschen Volksrepublik, treu! Befolgt die Anordnungen ihrer höchsten Behörden! Wer Waffen gebraucht, um die freiheitliche Ordnung zu stören, oder wer Euch auffordert, dies zu tun, der begeht ein Verbrechen an unserem Volk. Soldaten! Wenn wir nicht Ordnung halten, müssen wir verhungern! Rettet durch selbstgewollte Disziplin die Errungenschaften der Revolution und unser Volk vor dem drohenden Untergang.

Arbeiter, Soldaten, Bürger und Bürgerinnen der deutschen sozialistischen Republik!

In schwerster Stunde wenden wir uns an Euch. Die von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei bestellten Volksbeauftragten haben die Regierung verlassen. Die Fortführung und Sicherstellung der deutschen Revolution liegt nunmehr allein in den Händen der alten sozialdemokratischen Partei.

Der Zentralrat hat die Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg, die ihre Ämter zur Verfügung gestellt haben, aufs neue bestätigt und die Regierung durch die Hingewahl der Genossen Noske (Chemnitz), Löbe (Breslau) und Wissel (Berlin) vervollständigt.

Wie man auch zu den politischen Fragen der Gegenwart stehen mag: Es kann jetzt nur eine einzige Aufgabe geben, das ist die Schaffung einer arbeitsfähigen Regierung. Vom Vertrauen des Volkes getragen, muß die Regierung dem deutschen Volk vor allem Frieden und Brot bringen, die Errungenschaften der Revolution

sichern und die Einheit des deutschen Volkes aufrecht erhalten.

Wir wollen alle Versuche vereiteln, die von rechts unternommen werden könnten, eine Gegenrevolution zu organisieren. Wir müssen aber auch darauf achten, daß die Revolution nicht im Verruf gebracht wird durch das Treiben der Spartakus-Gruppe, die nach bolschewistischen Rezepten einen Terrorismus ausüben möchte, der mit Demokratie unvereinbar ist.

Wer hierbei nicht mitarbeitet, der verhindert die Ausführung der Beschlüsse des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte, der verhindert die Sozialisierung der dazu reifen Unternehmungen und treibt das deutsche Wirtschaftsleben in den Abgrund.

Vor dieser Katastrophe, die die Zukunft des deutschen Volkes auf Generationen hinaus vernichten würde, muß das deutsche Volk bewahrt werden.

Der Zentralrat wird für die Erledigung all dieser Aufgaben seine ganze Kraft einsetzen. Vorbedingung hierfür ist aber:

unbedingte Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, die Verhinderung gewaltsamer Eingriffe in das private und öffentliche Eigentum, die Wiederaufnahme einer geregelten Produktion, die durch die Unterbindung der Rohstoffzufuhr aufs Schwerste gefährdet ist.

Ohne Arbeit ist das deutsche Volk rettungslos verloren. Niemand darf sich heute der Arbeit entziehen; alle Sonderwünsche müssen vor dem Grundsatz zurücktreten: Alles für das Volk und alles durch das Volk!

Die österreichisch-ungarische Flotte.

Paris, 2. Januar. (B. A. L. Funkpruch).

Aus Toulon wird gemeldet: Die von der französischen Seemacht requirierten Schiffe der früheren österreichisch-ungarischen Marine werden gegenwärtig unter der Flagge der Entente am See und unter französischer Flagge am Vorüberfahren. Die Flagge der verbündeten Mächte zeigt 3 gleichmäßige horizontale Streifen und zwar einen blauen zwischen 2 weißen.

Neues aus aller Welt.

Ein Schulkinderstreik. Die Schulkinder der im Kreise Plesz in Oberschlesien gelegenen Orte Miechwa und Orzawa haben zum Streik gegriffen, um ihre Forderungen durchzusetzen. Sie erklären, erst dann wieder zur Schule zu kommen, wenn der Unterricht in polnischer Sprache erteilt werden wird. Bisher weigerten sich die Lehrer.

Privatleben des früheren Kaisers Wilhelm II. wurden einem bekannten Berliner Maler von einem angeblichen Ingenieur zum Kauf angeboten. Der Besitzer der wichtigen Dokumente verlangte für die Briefe, die er angeblich zu Sammelzwecken verkaufen wollte, 1000 M. Die Kriminalpolizei erhielt Kenntnis von diesem eigenartigen Geschäft und entsandte Beamte in die Privatwohnung des Verkäufers. Hier wurden neben den Briefschaften des früheren Kaisers auch noch verschiedene Waffen, Revolver, Pistolen und Karabiner vorgefunden. Der angebliche Ingenieur, gegen den eine Untersuchung eingeleitet wurde, gibt an, sie von einem Matrosen aus dem Schloß gefauft zu haben.

Erdbeben in Spanien. Wie aus Madrid nach Genf gemeldet wird, ist die spanische Stadt Vigo und ihre Umgebung von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. Viele Gebäude sind eingestürzt. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Lokales.

Lodz, den 3. Januar.

Ein Befehl des Chef des Lodzger Militär-Generalbezirks.

Der politische Pressereferent des Kommandos des Lodzger Militär-Generalbezirks übersendet uns nachstehenden Auszug aus dem Befehl des Chefs des Lodzger Militär-Generalbezirks vom 28. Dezember mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Ich habe das System der organisatorischen Arbeit in dem mir anvertrauten Generalbezirk studiert und bin der Meinung, daß bei dieser Arbeit nicht genügend grundlegende Richtlinien angewandt werden, von denen sich alle im hochwichtigen Augenblick und angesichts der so bedeutenden und verantwortungsvollen Aufgaben leiten lassen müssen, wie das die Organisation und die Schulung der polnischen Armee sind.“

Immer noch tritt der lokale Patriotismus Einzelner hervor, immer noch können einzelne Truppenformationen weder ihre besondere Abstammung, noch ihre besonderen Ueberzeugungs- und Militärtraditionen vergeßen, oder aber die Tatsache, daß sie irgendwo auf eigene Faust Krieg führten und mit Sehnsucht auf den Augenblick der Vereinigung mit der Armee des unabhängigen Polens warteten. Dieser Augenblick ist ja gekommen und gegenwärtig seid Ihr alle, Soldaten des Lodzger Militär-Generalbezirks, angefangen von den höchsten Chargen bis herab zum gemeinen Soldaten, ein Teil der polnischen Armee. Infolgedessen muß die innere organisatorische Arbeit durchaus normal vorstatten gehen und auf der genauen Ausführung der Anordnungen und Hinweise der höchsten militärischen Gewalt beruhen.

Was vor dem war, das darf nur eine stolze Erinnerung sein. Keinesfalls darf dies aber auf den Wunsch Einfluß haben, sich im gegenwärtigen Augenblick über diejenigen zu überheben oder sie gering zu schätzen, die diese Erinnerungen nicht haben. Der gegenwärtige Augenblick fordert uns zur Einigkeit und zur Hochhaltung der einen großen Sache auf — unseres wiedergeborenen Vaterlandes. Wir müssen uns daher zu so hoher Stufe der Moral erheben, daß unsere Devise lautet: „Einer für alle, alle für einen. Wenn wir diese Lösung der Kraft und sozialen Macht erfaßt haben werden, so werden die Früchte dieses Verständnisses nicht lange auf sich warten lassen.“

Und auf diese Vereinigung und Vertauschung der polnischen Stärke durch Eintracht und innere Einheit, die von allen Seiten von seinen früheren Bedrückern bedroht wird, wartet unser Vaterland!

Für ehemalige Heeresangehörige.

Der politische Pressereferent des Kommandos des Generalmilitärbezirks Lodz übersendet uns nachstehenden Auszug aus einem Befehl des Kriegsministers vom 13. Dezember 1918 zur Veröffentlichung:

Nur die Offiziere und Soldaten, die im polnischen Heere aktiv Dienst tun, sind zum Tragen der Uniform mit den für das polnische Heer vorgeschriebenen Abzeichen berechtigt. Alle Offiziere der früheren polnischen Formation in Rußland, die früheren Offiziere der russischen, österreichischen und deutschen Armee haben sofort sämtliche Uniformzeichen ihrer Armee (Abzeichen, Klappen, Sterne usw.) abzulegen. Es ist ihnen untersagt, Seitengewehre, Militärmägen, Uniformkoppel, Adjutantenschnüre, Sporen usw. zu tragen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

„Genieße den Tag!“

Roman von Erika Niedberg.

(21. Fortsetzung.)

Zerstoben waren die Vorläge von Pflichterfüllen, von gebotener Zurückhaltung. Eva war in seine Arme gesunken — willenlos vor Ueberraschung. Seine beständige Selbstbeherrschung hatte sie sicher gemacht.

Nun ließ sie sich küssen. — „Warum sollte er nicht ein paar Minuten glücklich sein! Sein demütiges, verheißendes Werben machte das Neinsagen so schwer!“

Schließlich war ihm Hans Reimer nur zuvorgekommen.

Hinter ihnen klappte eine Tür. Ein Wärter kam über den Hauptgang.

Eva machte sich los.

„Gute Nacht — Du Armer —!“ Sie huschte davon. — Markwald hörte das letzte Wort nicht mehr.

Der Wärter trat zu ihm heran — eine Annahme. Und Herr Doktor Willberg möchte Herr Oberarzt dringend sprechen.

„Herr Doktor Willberg ist der Patient?“

„Nein, er bringt eine Dame.“

Auf der Treppe kam ihm Willberg entgegen, blaß, mit ganz verstörten Augen.

„Markwald, meine Rufine ist plötzlich erkrankt. Ich war heute abend bei ihr, sie schien etwas fieberhaft, hustete und klagte über Kopfschmerz.“

Wir tranken noch Tee zusammen, dann bekam sie plötzlich einen Ohnmachtsanfall — danach scheint das Bewußtsein nicht mehr klar zu sein.

Doktor, ich hab eine blödsinnige Angst.“

Er faßte frampfhaft Markwalds Hände —

„Wenn was passiert, Doktor —!“

„Mut, Willberg, wir können nicht alles, aber doch viel. Warten Sie hier in meinem Zimmer, ich bringe Ihnen nach der Untersuchung Bescheid.“

Es stand schlimm um Ilse Ohlands. Eine jener tödlichen akuten Entzündungen, gegen die ärztliche Kunst oft so wirkungslos arbeitet, hatte die Lungen ergriffen.

Elf Tage und Nächte währte der Kampf um ihr Leben.

Markwald setzte sein ganzes Können ein. Die Oberärztin selbst übernahm die Nachtwachen. Es war, als habe sich jeder das Wort gegeben.

„Wir müssen sie durchbringen.“

Willberg verbrachte fast seine ganze Zeit in Markwalds Zimmer. Dort bearbeitete er seine Akten, ordnete nur das Nötigste im Büro an und ließ sich in den Sprechstunden vertreten.

Nachts warf er sich auf Markwalds Divan. „Du bist sie mich hier, Doktor, draußen bin ich wie verrückt.“

Und Markwald ließ ihn.

Elf Tage und elf Nächte dauerte der Kampf — dann wandte es sich zum Guten.

Markwald konnte berichten:

„Das Schlimmste haben wir hinter uns. Wir sind, hoffe ich, über den Berg.“

Sie würde leben!

Als wären die Beine unter ihm fortgezogen, so hilflos fiel Willberg auf einen Stuhl. Er warf die Arme auf den Tisch vor sich und drückte das Gesicht hinein.

Seine Schultern schüttelten in Schluchzen.

Sie würde leben!

Die Welt existierte wieder. Die Sonne lachte und die Sterne strahlten. Alles Schöne und Heitere war noch da. Töne, Farben, Empfindungen klangen und leuchteten. Der Tag war wieder da, lachte und lockte:

„Pflüde mich! Pflüde mich!“

Verschunden der gräßliche schwarze Abgrund, der ihn tage- und nachtelang schauerlich wie der Tod selbst angehaht. Verstummt das unheimliche Geflüster von toten, klanglosen Stimmen, das um ihn, in ihm gewesen war.

Gewichen das fürchterliche Gefühl von Leere und Finsternis, in dem seine angstvolle Seele geschwankt — Denn — sie würde leben!

„Doktor! Doktor, wenn ich Ihnen das je vergesse! Verteilen laß ich mich für Sie!“

Markwalds Augen glänzten hell.

„Kommen Sie mit! Sie dürfen zu ihr.“ —

— Sie machten ein kleines

Fest aus Ilse Ohlands Heimkehr aus der Klinik. Willberg hatte Körbe voll Blumen geschickt, und Helga Torridt ordnete all die duftende, blühende Pracht in Vasen und Schalen, deckte einen Teetisch und streute Blüten über das weiße Tuch.

Es klopfte leise an die Tür — Reimer trat ein.

Er trug zwei große Sträuße in den Händen — einen von ganz bleichen, einen von purpurroten Rosen.

„Hier, Frau Helga! Für Willbergs Braut!“

Aus dem Tonfall seiner Stimme klang die geheime Pein, die ihm Willbergs Name und Gegenwart verursachte.

Helga stellte schweigend die roten Rosen in ein weites Glas, mit den weißen füllte sie eine flache Kristallschale.

Reimer nahm sie und stellte sie auf den Flügel.

„Wissen Sie, Frau Helga, wie Choptin seine Sehnsuchtsklagen sang? Er ließ den Flügel in den Garten bringen und stellte funkelnde Schalen mit weißen Rosen darauf.“

Um ihn dämmerte die Sommernacht, still, blau, mit großen, zitternden Sternen — Und neben ihm stand George Sand —

Wie sonderbar sein Ton klang!

Helga ließ die Hand, die just die roten Rosen hielt, sinken.

Reimer sprach weiter:

„Ja, neben ihm stand die Frau, die er liebte. Erreichbar seinem Blick — erreichbar seinem Ruf. Leidenschaft und schrankenloses Verständnis schien sie zu einem Wesen verschmolzen zu haben — schien!“

Denn während seine Sehnsucht klagte und sang, während er darauf brannte, sich für sie zu opfern, spürte er, daß sie einer anderen Welt angehörte, als der, welche er um sie, in ihr schaffen wollte. Spürte, daß ihre Gedanken in die Ferne gingen, wo kein Raum für ihn und seine Gedanken war — spürte, daß er bei ihr nicht die Stille für seines Herzens Glück fand.“

„Und deshalb standen weiße Rosen auf dem Flügel?“

„Ja! Weiße, aber dennoch Rosen. Was der Mensch liebend verlor, gewann schaffend der Künstler. Sehnsucht erzeugt Kunstwerke, Erfüllung macht rosten.“

Fortsetzung folgt.

Deutsche Volkspartei.

Wir berichteten am 22. Dezember über die Bildung einer Deutschen Volkspartei. Der dazu berufene Ausschuss hat einen Aufruf erlassen, der uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugeht. Es heißt darin:

„Deutsche Landaleute!

Geboren aus den gewaltigen Erschütterungen Europas zieht eine neue Zeit herauf! Alte, mächtige Reiche gehen in Trümmer! Jahrhunderte unterdrückte Völker erheben zu neuer Selbstständigkeit! Neue politische Anschauungen brechen sich Bahn! Ein fast nimmer rastenwollender Strom von Neuerungen durchflutet die Welt! In atemberaubender Schnelligkeit jagen die Ereignisse an uns vorbei! Wer kann, wer will da untätig bleiben? Wer will untätig bleiben gerade von uns, die wir mitten hineingestellt sind in den Strudel der Geschicke?

Von neuem erhebt unsere Heimat Polen als selbstständiges Reich. In dieses Reich wollen wir uns mit beiden Füßen hinein stellen, wie wir in ihm schon durch Geburt und Ueberlieferung fest verankert sind. Dieses Reich mitzuzimmern und auch für uns möglichst einzurichten, werden wir in aller nächster Zeit berufen, indem wir Männer wählen, welche diejenigen Gesetze schaffen sollen, unter denen wir in Zukunft leben werden, nach denen künftig über uns Recht gesprochen wird.

Die Zeichen der Zeit erkennend, sind Männer tatkräftig ans Werk gegangen und haben unter Zustimmung einer aus Stadt und Land zahlreich besuchten Versammlung von Vertretern deutscher Organisationen eine Partei ins Leben gerufen, die bestimmt sein soll, die gesamte deutsche Bevölkerung in Stadt und Land unter einem Banner zu vereinen, zur Wahrung unserer Interessen innerhalb der Republik Polen. Die Deutsche Volkspartei hat sich ein der Zeit entsprechendes Programm gegeben, auf Grund dessen es jedem freiwillig und fortwährend gefürhten Bürger deutscher Zunge, gleich ob arm oder reich, ob Stadt- oder Landbewohner, möglich ist, sich der Partei anzuschließen. Wir sind uns bewußt, daß wir als Bürger des polnischen Staates außer den uns zustehenden Rechten auch Pflichten zu erfüllen haben, denen in vollem Umfang nachzukommen wir gesonnen sind. Unter dieser Voraussetzung fordern wir auf Grund unseres Programms:

Auf politischem Gebiete: 1. Eine Volksrepublik, in der die gesetzgebende Gewalt des Staates durch eine aus einer Kammer bestehende Volksvertretung ausgeübt wird.

2. Die Volksvertretung wird auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und gemeinen Wahlrechts durch Verhältniswahl gewählt. Stimmberechtigt sind sämtliche Staatsbürger beiderlei Geschlechts vom 21. Lebensjahr ab. Die Zahl der Abgeordneten in jedem Wahlkreise ist so groß zu bemessen, daß auch die Vertretung kleinerer Minderheiten sichergestellt erscheint.

3. Beseitigung jeglicher völkischer Unterdrückung. Voller Gewährleistung der Rechte der sprachlichen Minderheiten in Schule, Verwaltung und Gericht.

4. Einführung des allgemeinen Schulzwanges vom 6. bis zum 14. Lebensjahr. Den Begabten muß die Möglichkeit gegeben werden, die höchste Stufe der Schule auf Kosten des Staates durchzumachen. Die Schulen unterstehen Selbstverwaltungskörpern, die ausschließlich aus Gliedern derselben Sprachgemeinschaft bestehen. Diesen steht das Recht der Besteuerung der eigenen Sprachgemeinschaft zu. Die Ueberwachung der technischen Führung untersteht einem gewählten und von der Regierung bestätigten Fachmann.

5. Völlige Gleichberechtigung aller Bürger ohne Unterschied des Geschlechtes, der Nationalität und Religion in persönlichen sowie politischen Angelegenheiten.

6. Freiheitliche Entwicklung der Kirche.

7. Selbstverwaltung auf breiter sozialer Grundlage in Stadt und Land.

8. Stufenweise steigende Erbschafts-, Einkommen- und Vermögenssteuer auf Grund öffentlicher Veranlagung zur Befreiung aller öffentlichen Ausgaben. Abbau aller indirekter Steuern.

9. Vollständige Freiheit des Wortes, der Presse, der Versammlungen und Vereinigungen.

10. Unantastbarkeit der Person.

11. Beseitigung sämtlicher Standesprivilegien und Titel.

Zum Schutze der Arbeiterschaft der Großindustrie: 12. Festsetzung eines achstündigen Arbeitstages.

13. Verbot der Erwerbstätigkeit für Kinder unter 15 Jahren.

14. Strafgelder in den Fabriken dürfen nur von den Arbeiterkomitees auferlegt und zugunsten der Arbeiter verwendet werden.

15. Einführung der sozialen Fürsorge, insbesondere der Kranken-, Invaliditäts-, Arbeitslosen- und Altersversicherung des gesamten werktätigen Volkes.

16. Ein Ministerium für Arbeiterfürsorge.

17. Ein Staatsarbeitsamt, Bezirksarbeitsämter und Arbeitskammern.

18. Uebernahme der gesamten Arbeiterversicherung durch den Staat unter Mitwirkung der Arbeiter.

Auf dem Gebiete der Bodenreform: 19. Einschränkung des Grundbesitzes. Aufteilung sämtlicher Majorate und Dotationsgüter unter die heillosen Landbevölkerung.

Schon die §§ 3 und 5 bilden ein Programm für sich. Welcher Volksgenosse wollte sich einer Partei nicht anschließen, welche sich solche Ziele gesetzt hat? Die deutsche Volkspartei wird bestrebt sein, dem gewerblichen Mittelstand sowie den Angestellten und Lehrern ihren besonderen Schutz zu sichern. Besonders wird sie dafür Sorge tragen, daß eine, auf gesicherter Grundlage aufgebaute ausreichende Altersversorgung sichergestellt wird, wie dieses im § 15 mit den Worten „Des gesamten werktätigen Volkes“ gesagt ist. Hierzu gehören auch die weiblichen Angestellten, deren Zahl während des Krieges gewaltig gewachsen ist und die heute fast alle stellenlos sind.

Wer steht noch unentschieden zur Seite? Es gilt die Zeit zu nutzen. Heute sind Minuten, Tage, Jahrzehnte. Heran an die Arbeit ihr deutschen Männer! Aber nicht nur ihr Männer! Nein, auch ihr Frauen, ihr Jungfrauen und ihr Jungfrauen! Ihr alle sollt mitarbeiten! Euch allen hat man das höchste Recht eines Staatsbürgers, das Wahlrecht, gegeben. Nutzt dieses Recht. Es geht um Einn oder Nichtsein unserer Art, unserer Muttersprache. Tretet alle der deutschen Volkspartei bei, damit durch sie die Wahlen zum Landtage so geleitet werden können, daß die deutsche Bevölkerung eine ihrer Zahl und Bedeutung würdige Vertretung im Landtage hat.

Die Deutsche Volkspartei. Das muß der einzige Ruf sein, der in den nächsten Tagen durch die von uns bewohnten Orte braust. Im Palast und in der Hütte, in der Fabrik und hinterm Pfluge erlöse es immer wieder: Die deutsche Volkspartei! — bis der letzte Mann, die letzte Frau unseres Volkes Mitglied geworden ist, damit die Partei so stark und mächtig werde, daß es ihr möglich ist, in dem neuerrichteten Staatsgebäude Polen auch für uns eine Wohnung zu zimmern, in welcher neben Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit unserer Art, unsere Sitte und deutsches Vater Unser heimisch sind.

Die Landtagswahlen.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß zufolge des Erlasses des Landeshefens vom 19. Dezember, der den im Art. 4 der Wahlordnung festgesetzten Zeitpunkt um 10 Tage verlängert, sowie des Dekrets vom 26. Dezember, welches die amtlichen Wahlkarten abschafft, der Generalkommissar für Wahlanglegenheiten an sämtliche Vorstände der Hauptkommissionen eine Zusatzaufklärung zu der Wahlordnung in den Gesetzgebenden Landtag übersandt hat. Diese Aufklärung lautet:

Infolge des durch Erlass vom 26. Dezember abgegebenen Artikels 69 der Wahlordnung sind die mit dem Stempel der Hauptwahlkommission versehenen amtlichen Wahlkarten abgeschafft worden. Die Abstimmung wird auf Grund nichtamtlicher Zettel beliebiger Größe und Farbe erfolgen. Auf dem Zettel wird der Wähler nur die Nummer der Wahlliste angeben, für welche er stimmen will; diese Nummer kann gedruckt, hestographiert, mit Bleistift, Tinte oder auf der Maschine mit arabischen, römischen Ziffern oder mit Buchstaben geschrieben werden. Auf dem Zettel können nur Zuschriften gemacht werden, die nur auf die Nummer bezogen haben, z. B. ich wähle für die Liste Nr. 1, für die Liste usw. Zettel mit anderen Zuschriften werden für ungültig erklärt.

Die in den Art. 70 und 72 der Wahlordnung erwähnten Umschläge müssen mit dem Stempel der Hauptwahlkommission versehen sein und die Wahlkommissionen in entsprechender Zahl eingesandt werden.

Infolge Verlängerung der Termine (Erlass vom 19. Dezember) können die in Art. 42, 47, 51 und 54 der Wahlordnung erwähnten Abgeordneten-Kandidaturen den Vorständen der Hauptkommissionen bis zum 9. Januar einschl. mitgeteilt werden, die Erklärungen der Wahlgruppen dagegen, daß sie einen Wahlverband bilden, bis 12. Januar einschl.

Dementsprechend muß die Hauptkommission von den in den Erklärungen bemerkten Mängeln und Fehlern die Bevollmächtigten der Gruppen bis zum 13. Januar verständigen, diese Mängel und Fehler müssen bis zum 16. Januar richtiggestellt werden und am 17. Januar wird die Hauptwahlkommission endgültig die Liste der Wähler aufstellen und an die örtlichen Kommissionen ausgeben.

Die Erklärungen des Justizministers zum Art. 69 vom 7. Dezember können infolge der neuen Fassung dieses Artikels nicht mehr verpflichtend sein.

Die Wahlen und die Frauen. In Lobz hat sich eine nationale Wahlorganisation der polnischen Frauen für Lobz und den Lobzer Bezirk gebildet. Vorsitzende der nationalen Wahlorganisation der polnischen Frauen ist Frau Wanda Lada, Vize-Vorsitzende Frau Sienkowska. Das Büro der Organisation befindet sich in der Petrikauer Straße 78.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch, den 8. Januar, statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Mitteilungen. 2. Wahlen: a) des Präsidiums der Stadtverordnetenversammlung sowie der besändigen Kommissionen; 3. Antrag des Magistrats in Sachen der Bestätigung der neuen Tabelle der Gehälter der städtischen Angestellten; 4. Antrag des Stadts. Dr. Ronie in Sachen der Erhöhung der Eisenbahntransporttarife sowie der Preise für Kohlen und Zucker; 5. Anträge: a) des Magistrats bezüglich der Bestätigung des Geschäftsberichts der

Stadtverwaltung für 1917/18, 2) der Gewährung von 250 000 M. für öffentliche Arbeiten der Gartenbaudeputation, Gewährung von 380 000 M. für bestellte Feuerwehrtränke usw. b) des Stadts. Raczmarek auf Eröffnung eines städtischen Gymnasiums; 6. Umbenennung der Widzewska Str. in Kiliński-Straße; 7. Berichterstattung der Kommission zur Normierung der Preise für Gas; 8. Antrag des Magistrats auf Bestätigung des Statuts zur Einführung des Schulzwanges in Lobz.

Persönliches. Leutnant Ing. Victor Kucierowicz, ehem. Stabingenieur von Lobz, wurde zum Vertreter des Chefs der Kraftwagenabteilung des Lobzer General-Militärbezirks ernannt.

Die Bestattung der irdischen Hülle des am Dienstag am Flexitphus im Alter von 51 Jahren verstorbenen hiesigen bekannten Kaufmanns Karl Hilcher, die gestern nachmittag vom Trauerhause in der Petrikauerstraße aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe erfolgte, gestaltete sich zu einer großen, dem Toten würdigen Trauerkundgebung. Schon lange vor der festgesetzten Zeit hatte sich beim Trauerhause eine sehr zahlreiche Trauergemeinde ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens eingefunden, um dem Heimgegangenen das letzte Ehrengeläch zu geben. Nach einem vom Pastor Dietrich im Trauerhause am offenen Sarge gesprochenem Gebet stimmte das Lobzer Symphonie-Orchester den Chopinschen Trauermärschen und nach diesem der Nadogoszyer Kirchengesangverein ein Trauermärschen an, worauf der Sarg nach dem Leichenwagen getragen wurde und der lange Leichenzug sich in Bewegung setzte.

Auf dem Friedhofe hielt Pastor Dietrich die Grabrede, der er die Worte der Heiligen Schrift (2. Thessalonicher 2, 16) zu Grunde legte. „Das Abschied nehmen, dieser bittere Trennungsschmerz im irdischen Leben“, so führte der Redner aus, ist keinen Menschen erspart geblieben. Er ist daher von allen berühmten Dichtern in Worten und von den berühmtesten Komponisten in Tönen so recht zum Ausdruck gebracht worden. Auch dem Verstorbenen war er nicht erspart geblieben, denn von seinen fünf Kindern ist nur eins, ein Sohn am Leben geblieben, der in Deutschland weilt und dem Nachricht vom Tode seines Vaters nicht rechtzeitig hat übermittelt werden können, so daß er verhindern ist, der Beerdigung beizuwohnen. Die überaus große Trauerverammlung ist ein Beweis, welche Sympathien sich der Verstorbenen bei seinen Mitmenschen erworben hat. Man hat ihn nicht nur als Künstler, sondern auch als wahren Menschenfreund kennen und schätzen gelernt. Wir erheben daher der christliche Glaube an ein weiteres ewiges Fortleben, das uns solches Abschied nehmen hindern und uns die Gewißheit und den Trost auf ein Wiedersehen in jenem Leben gibt, in welchem es keinen Trennungsschmerz mehr gibt. Nach dieser eindrucksvollen Rede widmete noch Ingenieur Goldberg im Namen des Symphonie-Orchesters in polnischer Sprache und der um die Förderung der Musik in Lobz hochverdiente Dr. Falk in deutscher Sprache dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Nachdem der Kirchengesangverein ein Grablied gesungen und das Symphonie-Orchester einen Trauermärschen gespielt, wählte sich bald der Hügel über dem Grabe des Mannes, dessen Andenken von Allen die ihn gekannt haben, für immer in Ehren bestehen bleiben wird.

Das bisherige staatliche hygienische Institut wird in ein bakteriologisches Institut und eine Prüfungsanstalt für Lebensmittel geteilt. Im Zusammenhang damit besteht die Absicht, die Obliegenheiten des bisherigen städtischen bakteriologischen Laboratoriums dem staatlichen hygienischen Institut zu überweisen.

An die Kriegsbroschürenabteilung wenden sich viele Personen mit der Bitte um Verabfolgung von Abschriften der Beschlagnahmen und Requisitionen. Wie wir erfahren, können Dokumente solcher Art nur dann ausgestellt werden, wenn die betreffenden Personen einen schriftlichen Auftrag der städtischen Abschlagskommission (Petrikauer Str. 151) oder der Industrie-Abschlagskommission vorlegt. Scheine dieser Art werden in der Kriegsbroschürenabteilung, Ziegelstr. 18, Zimmer 19, von 10—12 Uhr vormittags ausgestellt.

Schuldeputation. Heute nachmittag findet eine Sitzung der Schuldeputation des Magistrats statt, in der über den Schulhaushaltsplan für 1919/20 beraten werden wird.

Die Lobzer Industriellen zahlten auf Rechnung ihrer Anteile an den durch die polnische Industrie gezinkten 10 Millionen Mark für Arbeitslose bereits 300 000 M. in die Polnische Darlehnskasse ein.

Das Adressbüro ist wieder eröffnet. Wie das Präsidium der Staatspolizei öffentlich bekannt gibt, ist das Adressbüro (Olginskastr. 3) täglich mit Ausnahme der Feiertage, von 8½ Uhr früh bis 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Die Beantwortung einer Anfrage kostet 25 Pfg.

179 Lobzer Ärzte. Gegenwärtig zählt Lobz 179 Ärzte. Auch vor dem Kriege waren in Lobz kaum mehr Ärzte anständig.

Die Zahl der Fernsprecher, die in Lobz tätig sind, nimmt täglich zu. Wie wir erfahren, haben u. a. auch mehrere Ärzte telephonische Verbindung erhalten.

Vergrößerung der Zahl der Postbriefkästen. In den nächsten Tagen wird eine größere Zahl Postbriefkästen in den Straßen von Lobz angebracht werden. Die Neubemalung der Kästen hat viel Zeit in Anspruch genommen.

Liquidation. Das Volkskommissariat der Stadt Lobz schritt zur Liquidation der Geschäfte des früheren Verlags der Lobzer Zeitung „Głosin Polski“ in Lobz, der Eigentum der Rattowiger Verlagsfirma „Janiowski und Napieralski“ war. Mit der Liquidation ist ein besonderer Beamter beauftragt worden.

Die neue Lustbarkeitssteuerordnung mit den Ausführungsbestimmungen traten gemäß der Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. am 1. Januar 1919 in Kraft. Nach dieser Steuerordnung sind die Unternehmer von Kinematographen, Kabarets, Varietés sowie die Veranstalter von Tanzabenden, Bällen, Maskenbällen und sonstigen Lustbarkeiten verpflichtet, die erhöhte Steuer zugunsten der Stadtkasse nach dem neuen Tarif zu erheben.

Von der zweiten Kunstausstellung. Die von dem Verein der Künstler und Kunstfreunde in der Petrikauer Straße 71 veranstaltete Kunstausstellung wird sehr gut besucht. Die Werke der allen Kunstrichtungen angehörenden Künstler regen die Besucher zu kritischen Studien an. Der Verlauf der Bilder geht sehr flott vonstatten. Um dem breiten Publikum die Erwerbung von Kunstwerken zu ermöglichen, hat die Ausstellungsleitung die Verlosung von 20 Gemälden und Plastiken beschlossen.

Ueberführungscheine. Das Verpflegungsamt gibt in dieser Ausgabe bekannt, daß auf Grund einer Instruktion des Verpflegungsministeriums der Handel mit nachfolgenden Waren begrenzt ist: Getreide und Erzeugnisse daraus, Zucker, Salz, Dölkamerien, Speiseöl. Diese Waren können in nachfolgenden Mengen ohne Ueberführungschein transportiert werden: Getreide und Erzeugnisse daraus bis 20 Pfd., Zucker bis 10 Pfd., Salz bis 30 Pfd., Dölkamerien (wie Raps, Sonnenblumenkerne u. dgl.) bis 5 Pfd., Öle und Fette bis 5 Pfd., Naphtha bis 5 Pfd. Ohne Ueberführungschein transportierte größere Mengen dieser Waren werden ohne Nachsicht beschlagnahmt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Schüsse. Am Silvesterabend gegen 7 Uhr bemerkten zwei Gendarmen an der Ecke der Wilsch- und Dugastraße einen ehemaligen deutschen Gendarmen, dem sie stehen zu bleiben befahlen. Da der Verhaftete sich losriß und flüchtete, wurden mehrere Schüsse abgegeben, die den Flüchtling schwer verletzten. Der Verwundete starb bald darauf im Krankenhaus in der Panfstraße. — In der vorgestrigen Nacht versuchte der Böbel die Lagerschuppen des Ralscher Güterbahnhofs zu berauben. Eine Salve der Bahnhofswehr verschonte die Plünderer.

Karbid. Wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten Anzeige hervorgeht, gibt das Verpflegungsamt (Kosciuszko-Allee 14) an Kooperativen, Wohltätigkeitsanstalten und Vereine Karbid zu mäßigen Preisen ab.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, wird die lustige Operette „Glückschwalben“ wiederholt. Sonnabend, nachmitt. 3 Uhr, gelangt das Weihnachtsmärchen „Dornröschen“ mit Tanz und Gesang wiederholt zur Aufführung, 5 Einheitspreise: 3.—, 2.—, 1.50, 75, 30 Pfennig. Abends 7 Uhr findet die sechste Aufführung von der erfolgreichen Operette „Das Dreimäderlhaus“ statt. Sonntag, nachmitt. 3 Uhr, geht das Weihnachtsmärchen „Dornröschen“ wiederholt zu 5 Einheitspreisen in Szene. Abends 7 Uhr findet die Erstaufführung von „Die Hof-Liebesantike“, Volksstück in 3 Akten von Leo Walter Stein, Musik von Hugo Hirsch statt. Spielleitung: Walter Wassermann. In den Hauptrollen: Käthe Schmieden, Luise Schubert — Jungling Martha Bruns, Helene Schür, Walter Wassermann, Martin Holtmann, Willy Schmitt.

Kapellmeister Adam Dolzsch. Am nächsten Symphoniekonzert am Montag, den 6. d. M., wird unserem musikalischen Lobz Gelegenheit gegeben sein, einen der hervorragendsten polnischen Dirigenten, den Direktor des Warschauer Opernorchesters, Adam Dolzsch, den polnischen „Mitsch“ kennen zu lernen. Wie die ausländische Presse einstimmig feststellt, ist Dolzsch ein warm empfindender Musiker von starkem Temperament, der die Hauptgedanken des Werkes aufzufinden weiß. Für Dolzsch ist Musik das Leben und das Leben — Musik. Seine durch und durch künstlerische Individualität, sein feuriges Temperament, seine Auffassung sowie sein tiefes künstlerisches Empfinden machen großen Eindruck auf den Zuhörer. Im Konzert Dolzsch tritt als Solist in die Primadonne der Warschauer Oper, Frau Marie Mokrzycka, auf. Karten sind bei Hfr. Strauch, Zielnastr. 12, zu haben.

11. Nachmittags-Konzert. Die talentvolle Opernsängerin Frau Sabina Reich-Rosenblatt tritt am nächsten Nachmittags-Konzerte am 5. d. M., unter Leitung von Hr. Schulz auf. Frau Rosenblatt wird die schönsten Arien von Puccini, Rossini u. a. mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Das Programm enthält ausschließlich die Werke italienischer Komponisten. Karten sind bei Hfr. Strauch, Zielnastr. 12, zu haben.

Konzert-Abend von Professor Josef Smidowicz. Am Donnerstag, den 9. Januar, findet im Konzerthause ein Konzertabend des Professors Josef Smidowicz statt, dessen beiden letzten Konzerte in Warschau ungewöhnlichen Erfolg hatten und von der Kritik warm besprochen wurden. Professor Smidowicz wird zu den besten Pianisten der Gegenwart gezählt. — Karten sind bei Hfr. Strauch in der Zielnastr. 12 zu haben.

Vereine und Versammlungen.

Silvesterfeier des Sportvereins „Sturm“. Schon gegen 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen im Sturmlokal, wo man sich bis zur Mitternachtsmahlzeit gemütlich im trauten Kreise unterhielt. Gegen 12 Uhr begann das Festessen. Zum Schluß des Festes begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr A. Krause, das vor der Tür stehende „Neue Jahr“, das mit einem lauten „Prost Neujahr“ in den Saal gerufen wurde. Man beglückwünschte sich gegenseitig und verließ in heiterer Stimmung bei Tanz und Spiel bis Tagesanbruch. Kurzum, die Feyer war gut ge-

lungen und wird noch lange in guter Erinnerung der Teilnehmer bleiben.

Die Vereinigung der städtischen Beamten hielt am Sonnabend um 4 Uhr nachm. in der Bankstraße 115 eine Generalversammlung ab.

Aus der Umgegend.

Konstantinow. Schulversammlung. Am Neujahrstage fand im Kirchenaal eine Schulversammlung der hiesigen evangelischen Gemeindeglieder statt, die über die Wahl eines Schulvorstandes und Lehrers entscheiden sollte. Die Versammlung eröffnete Herr Meißner, worauf zum Vorsitzenden Herr Pastor Schmidt gewählt wurde, der die Herren Gellert und Schulz zu Vizepräsidenten und Herrn Oskar Kriese zum Schriftführer berief. Nach einer kurzen Ansprache Pastor Schmidts wurde zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen. Die Wahlen in den Vorstand hatten folgendes Ergebnis: gewählt wurden die Herren Lehrer Bukowski, Hoffmann und Schulz in den Schulvorstand und zu Stellvertretern die Herren Abt, Arndt und Dymmel. Da einer von den Lehrer-Kandidaten sein Gesicht zurückzog, wollte ein Teil der Anwesenden zur Wahl des sonst einzigen Kandidaten nicht schreiten, wobei es zu Meinungsverschiedenheiten kam. Zum Schluss einigten sich jedoch die Versammelten und es wurde beschlossen, die Wahl eines Lehrers aufzuschieben und die freie Lehrerstelle in den Lodzjer Zeitungen bekannt zu geben.

Brzeziny. Der Gesangsverein „Concordia“ veranstaltete am 29. Dezember einen Weihnachts-Familienabend, der sehr gut besucht war. Außer mehreren Liedern, die vom gemischten Chor unter der Leitung des Herrn E. Treichel zum Vortrag gebracht wurden, wurde „Die Geburt Christi“ in drei Bildern, 1. auf dem Felde, 2. in der Wüste und 3. in Betlehem, dargestellt. Ferner wurde das Charakterbild „Unter dem Weihnachtsbaum“ von J. Giers aufgeführt. Die Darbietungen fanden großen Beifall. Nach Schluss des Programms trat der Tanz in seine Rechte.

Anlässlich des letzten Ueberfalls auf den Kommissar der polnischen Regierung wird zum Schutze des Kreisamts eine besondere Wache organisiert; jede der 15 Gemeinden im Brzeziner Kreise hat dazu zwei Vertrauensleute entsandt.

Eine stürmische Versammlung fand hier am Neujahrstage im Saale der freiwilligen Feuerwehr statt. Sie wurde vom örtlichen Arbeiterrat einberufen, um zwar zwecks Beschlussfassung in Sachen des gegen-

wärtigen Kommissars des Brzeziner Kreises Herrn R. Rajewski. Der Bürger Niedzwiedz verlas eine ganze Reihe von Beschuldigungen gegen den Kommissar. Die Versammelten verurteilten die Handlungsweise des Kommissars auf das Schärfste und verlangten seinen sofortigen Rücktritt. Auf Antrag des Präsidiums wurde eine Abordnung gewählt, der der Auftrag gegeben wurde, Herrn Rajewski nach dem Sitzungssaal zu bringen. Nach einiger Zeit wurde der Kommissar nach dem Saal gebracht. Man verlas die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen und verlangte seine Rechtfertigung. Herr Rajewski erklärte, daß die Beschuldigungen den Tatsachen durchaus nicht entsprechen, kaum der zehnte Teil derselben komme kaum der Wahrheit nahe. Was sein Rücktritt anbelange, so wolle er den Beschluß des Ministeriums abwarten. Die Versammelten schlugen darauf Lärm und forderten seinen sofortigen Rücktritt. Inzwischen ertönten Feuer Signale, worauf ein großer Teil der Versammelten den Saal verließ. Herr Rajewski wurde unter Begleitung einiger Personen des Polizeipräsidiums nach Hause gebracht. Außer gegen den Kommissar wurden auch Beschuldigungen gegen den Bürgermeister Suchorski und gegen einen Schöffen erhoben. Abends begab sich eine Delegation, bestehend aus 3 Personen, nach Warschau, um im Ministerium des Innern den sofortigen Rücktritt des Kommissars durchzusetzen.

Großfeuer. Am Neujahrstage um 5 Uhr nachmittags brach auf dem Gute des Herrn Turobajski aus unbekannter Ursache Feuer aus. Es brannten 3 große Scheunen mit der diesjährigen Ernte vollständig nieder. Zu dem Feuer rückte die Brzeziner freiwillige Feuerwehr und die Koloschker Feuerwehr aus. Dank dem Eingreifen dieser Wehren konnte das Wohnhaus des Herrn Turobajski gerettet werden.

Letzte Nachrichten.

Das Ministerium des Innern gegen den Arbeiterterror.

Warschau, 2. Januar. (P. M. T.) Das Ministerium des Innern sandte an die Volkskommissare ein Zirkular folgenden Inhalts: In vielen Fabriken von Lodz, Warschau und anderen Orten unterstützen die Arbeiter ihre Forderungen durch Terror, und zwar verhaften sie die Fabrikverwaltungen, lassen die Verhafteten hungern, besetzen die Büros, beschlagnahmen Waren usw. Wenn ähnliche Gewalttaten auf dem Gebiet des Ihnen anvertrauten Kreises oder der Stadt vorkommen sollten, so haben

Sie sie in kategorischer Weise mit Hilfe der Volks- oder der Selbstverwaltungskräfte zu unterdrücken. Im schlimmsten Fall haben Sie von dem nächsten Kommando militärische Hilfe anzufordern. Bei der Unterdrückung von Vorfällen der Willkür ist dafür zu sorgen, daß kein Blutvergießen zugelassen werde. Ueber alle Vorfälle von Unruhen empfehle ich, unverzüglich dem Minister des Innern Rapport zu erstatten.

Für den Minister des Innern
gez. Barlicki.

Generalkabsbericht vom 2. Januar.

Bei Lemberg wurde das zeitweilig von überlegenen feindlichen Kräften eingenommene Sknlow in tüchtigem Gegenangriff unserer Truppen zurückgenommen. Die heftigsten Verletzungen Lembergs fügte bei tapferer Verteidigung ihrer Stellungen den Ruthenen in den letzten Tagen ernste Verluste zu, so daß nach schwerem einwöchigen Kampf die ukrainischen Angriffe auf Lemberg am gestrigen Tage schwächer wurden. Angriffe des Feindes auf den Bahnhof in Sadowa-Wisznia wurden von der Besatzung des Bahnhofs abgewiesen. Die zeitweilig unterbrochene Bahnverbindung Lemberg-Przemysl wurde wiederhergestellt. Bei Rawa Ruzka griffen die Ruthenen einen unserer Posten an. Ein dreistündiger von Artillerie unterstützter Angriff wurde abgewiesen, wobei dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden. Es wurden Gefangene gemacht, Gewehre und Munitionsvorräte erbeutet.

Der Chef des Generalstabs.

Hetmann Skoropadski tot?

Paris, 2. Januar. (P. M. T.) Die Zeitungen „Le Matin“ und „L'oeuvre“ melden, daß Hetman Skoropadski erschossen worden sei. Eine ähnliche Meldung bringt das ukrainische Pressebüro vom 5. Dezember aus Kiew, die außer obigen besagt, daß zwischen den Truppen Skoropadskis und den Aufständischen schwere Kämpfe stattgefunden haben, in deren Verlauf auf beiden Seiten 10 000 Mann, darunter 500 Offiziere, fielen, und eines der Regimenter des Hetmans zu den Aufständischen überging.

Die Wahlen links des Rheins.

Paris, 2. Januar. (P. M. T.) Marshall Foch hat sich mit der Erleichterung der politischen Agitation auf dem von der Entente besetzten Gebiet einverstanden erklärt. Im Zusammenhang damit erteilte er entsprechende Freisprüche der Presse und den politischen Parteien zu Versammlungen. Diese Begünstigungen beziehen sich nicht auf Elsaß-Lothringen.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Januar.
2. Januar 31. Dezember

4 1/2% Pfandbriefe	204.50	203.50—204.00—50
5% Pfandbriefe der	193.25	199.00 196—196.50—
Warsch. Kred.-Ges.	25	—198—50—75
6% Anleihe Warsch.	1915/16	201
100-Rubel-Scheine	142—141.50—00	141.50—142.00
500-Rubel-Scheine	—140.50	—50—143.50—144
Dinar rubel	113—112.50—00	113.50—114
	—111.50—25	
Kronen	53.00—05—10—15	53, —52.90
	—20—25—05	—85—84—75

Briefkasten.

Zeitungsanbieter! Wir danken Ihnen für Ihr Angebot, müssen jedoch ablehnen, da wir bereits ein Komplet der betreffenden Zeitung besitzen. Wenn Sie trotzdem die uns fehlenden Nummern verkaufen könnten, so wären wir Ihnen sehr verbunden.

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter:
Hans Kriese, Lodz.

Thalia-Theater

Direktion:
H. Wajermann.

Freitag, den 3. Januar 1919.
Abends 7 Uhr. Zum sechsten Male!

„Glückschwalben“
(Wo die Schwalben nisten...)

Operette in einem Vorspiel und 4 Akten von Kallner und Lorenz, Musik von Paul Linde.

Sonnabend, den 4. Januar 1919,
nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 75 u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Weihnachtsmärchen mit Tanz und Gesang in 6 Bildern, nach einer alten Idee, von Walter Wassermann.

Abends 7 Uhr. Zum fünften Male!

„Das Dreimäderlhaus“

Operette in 3 Akten von Willner und Reichert, Musik von Franz Schubert.

Sonntag, den 5. Januar 1919:
nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 75 u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach einer alten Idee, von Walter Wassermann.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung!

„Die Hoflieferantin“

Vollspiel in 3 Akten von Leo Walter Stein, Musik von Hugo Fricke.

Billetvorverkauf täglich.

111

Ogłoszenie.

Urząd Aprowizacyjny na powiaty Łódzki, Brzezinski i Łaski ogłasza:

W myśl instrukcji Ministerstwa Aprowizacji ogranicza się handel następującymi artykułami:

Zbożem i jego przetworami

cukrem,

solą,

nasionami roślin oleistych,

olejami jadalnymi,

Powyższe artykuły mogą być przewożone bez przepustek w następujących ilościach:

zboże i jego przetwory do 20 funtów,

cukier „ 10 „

sól „ 30 „

nasiona oleiste, jak rzepak, słonecznik i inne „ 5 „

tluszcz i oleje „ 5 „

natf „ 5 „

Urząd Aprowizacyjny na obwód Łódzki podaje jeszcze raz da wiadomości ogółu, że o ile powyższe artykuły będą przewożone w większej ilości ponad wyznaczoną normą bez specjalnego pozwolenia, będą bezwzględnie rekwirowane i wszelkie reklamacje zostaną bez odpowiedzi.

Powyższe wchodzi w życie z dniem ogłoszenia.

Ogłoszenie.

Urząd Aprowizacyjny na obwód Łódzki w Łodzi, ulica Aleja Kościuszki Nr. 14, posiada na składzie karbid w wyborowym gatunku. Kooperatywy, Stowarzyszenia i Instytucje dobroczynne mogą takowy nabyć po przystępnej cenie.

Progymnasium

von Karl Weigelt, Nawrot-Straße 12.

Eintrittsgelände für alle Klassen bis zur 4. einschließlich werden in der Kanzlei werktäglich von 10—12 Uhr entgegen genommen.

Das Lehrprogramm entspricht in allen Punkten dem vollen Gymnasialprogramm.

Vom neuen Schuljahre an sollen die weiteren Klassen eröffnet werden.

Zu kaufen gesucht

nachfolgende Nummern der „Neuen Lodzjer Zeitung“:

1914: 349, 350, 351, 369, 370, 487, 488, 491, 492, 493, 531,

534, 538, 539, 543, 549, 550, 551, 552, 559, 561, 563, 570.

1915: 103, 140, 323 und 358, sowie der Monat November.

1916: 161, 173 und 174.

1917: 146, 210, 234, 240, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250,

262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275.

1918: 20, 49, 84, 90, Juni, 197, 204, 259, 260, 264, 265, 266,

268, 269, 270, 271, 272, 314, 337, 338, 339, 346, 348, 351, 352,

353, 355, 357, 358, 361.

Angebote an die Geschäftsstelle der „Lodzjer Freien Presse“

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- und venerisch Krantheiten.

Petrifaner Straße Nr. 141.

Ede der Evangelischen Kirche

Behandlung mit Nitrat, extrahiert und

Quarzlicht (Hautausfall). Elektrische

Glühlichtbäder. Krankenschw. von

9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Spezialarzt

D. C. Prybucki,

Żanadzka 1 (Schuliers-Neubau).

Haut- und venerische Krankheiten

und Männerkrankheiten.

Sprechstunde v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.

Damen v. 5—6 Uhr.

Polnisch

schnellste Ausbildung,

perfektes Sprechen und Korre-

spondieren. Dipl. Sprachlehrer.

Ziegelstraße 9, Part. Nr. 2.

9—1 und 4—8 Uhr.

Gründlicher Unterricht in

Französisch

wird von geborener Französin erteilt.

Adresse ist in der Exp. d. Blattes

zu erfragen.

♦♦ Möbel! ♦♦

Speise- und Schlafzimmer (in

Eiche), sowie auch andere einzelne

Gegenstände, ferner ein Pianino

und Meyers Konversations-

Verstärker sofort zu verkaufen. Ża-

wadzka-Straße Nr. 49, Woh-

nung 15. 2—4 Uhr nachmittags.

Frische

♦ Dachpappe ♦

empfehlen

A. O. Telschich & Co.,

Lodz, Widziewskastr. 62.

Weitlenkende

Taschenlampen

Dauerbatterien (2 mal wöchentl.

lich) Karbidlicht und Gänge-

lampen, Sparkarbidbrenner

empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

Auer Petrikauer Str. 146

Ede Evangelische.

! Karbid!

im Groß- und Kleinverkauf

billig abgegeben.

Genossenschaftsbank.

Petrifaner Straße 100.

Alte Münzen

und Münzensammlung für

Anfänger. Długa 103, W. 11.

Sohlenleder-

Ersatz,

beste Qualität, elastisch, stark, wasser-

dicht und wird mit Holzschlägeln wie

edites Leder wichtig

f. Kooperativen sowie Schuhmacher.

Um sich von der guten Qualität

zu überzeugen, kann jeder als Probe

ein Paar Sohlen zu 4.50 Mark

erhalten

bei L. Kruglanski,

Ziegelstr. 26, Front. 2. Stod.

und A. Riwmann,

Długastraße 23, Front. W. 6.

In Babianice

ist in ruhigem Hause eine Wohnung

von 2—3 Zimmern zu vermieten.

In verkaufen: Benetische,

Wessorka, H. russ. Schitten,

Bettstellen. Entomierka 13.

Bücher (für Unterhaltung und

Belehrung) wenig oder garnicht ge-

lesen. Długastr. 103, W. 11.

Möbliertes Zimmer,

sehr sauber, mit elektrischem Licht,

Beheizung und Bequemlichkeiten.

Sofort zu vermieten. Dame bevor-

zugt. Konstantiner-Straße 47.

Offizine, Wohnung 16.

Ein schön möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu

mieten gesucht. Off. unter D. W. 23

in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

T. & A. Bat'a

Petrifaner Straße 74

Petrifaner Straße 74

Wir beehren uns hiermit, P. T. zu verständigen, daß

wir mit dem heutigen Tage unsere

Schuhfabriks-Niederlagen

in Lodz, Petrifaner Straße 74.

eröffnet haben.

In der Hoffnung, daß unsere Konkurrenzpreise, d. i.

von Mark 9,50

angefangen — wie auch solide Ware und reelle Be-

dienung, vollste Zufriedenheit finden werden, zeichnen

mit vorzüglichster Hochachtung

T. & A. Bat'a.

T. & A. Bat'a

Ein Fachmann in der Ziegelei-

branche sucht einen

Kompagnon

auf guter Bedingung.

Ziegelei Nadogajcz, A. Hilt.

109

Alleinstehenden Herr sucht eine

Wirtschafterin.

Gest. Offerten unter „200“ an die

Exp. d. Bl. Blattes.

203

Eine junge Frau,

mit häuslichen Arbeiten ver-

traut, im Nähen bewandert, sucht

als Kindergärtnerin oder Stütze

der Hausfrau per sofort Stellung.

Offerten unter „M. S. 21“ an

die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Paß

Nr. 20529 auf den Namen Fried-

rich Schank, sowie 91 Mark,

abhanden gekommen. Es wird ge-